7. Johann Thamssen.

Ein durch Glauben an Christum für andere wunderthätig wirkender Mann. Er wurde im Jahr 1681 zu Husum im Herzogthum Schleswig durch seine Wunderkuren bekannt. Die Geschichte derselben erschien mehrmals in Druck mit beygefügten beglaubigten Attestaten, und wurde auch von Kortholt in seine theologischen Tractate aufgenommen. Wiederholt ist sie in Gottfried Arnolds Leben der Glaubigen. Seite 1089. (Halle 1701.)

Johann Thamssen trat am 10ten December 1680 incognito in der genannten Stadt auf, und blieb es auch. Er wollte für einen Kaufmann gelten, allein Gottfried Arnolds Gewährsmann, der ihn selbst dreymal besucht und ihn aus den Berichten von Freunden, die täglich um ihn gewesen waren, kennen gelernt hatte, wollte aus seinen Reden und seinem ganzen Wesen abgenommen haben, daß er ein Mann von hohem Range müsse gewesen seyn. Er war nach dessen Beschreibung

von

von kurzer, etwas untersetzter Statur, blassen Angesichts, etwa 65 Jahr alt, äußerst liebreich gegen Klein wie gegen Groß, milde besonders gegen Arme, ernst, wenn er vermahnte, und allzeit heiter und freudigen Gemüths. Seine meiste Zeit brachte er mit dem Lesen der Bibel und geistreicher Schriften zu, z. B. der Schriften von Arnd, Moller, Halle, und ausserdem, daß er Andere durch seine Gebetskraft heilte, stand er ihnen mit geistlicher Hülfe bey; und von weit entlegenen Orten kamen zu ihm, die des Trostes bedurften und in ihrem Innern angefochten waren. Kamen aber durch ihn Gesundgewordene, ihm zu danken, oder gar Geld anzubieten, so wies er sie mit Freundlichkeit zurück, sagte: „sie sollten dem allmächtigen, gnädigen Gott aus Herzens Grunde danken und ihn lobpreisen für Seine wunderbar erzeigte Gnade und Barmherzigkeit; er, das Werkzeug dieser Gnade, sey ein ohnmächtiger, Sündenbeladener Mensch, so gut wie sie, und würde ihnen so wenig, als sie sich selbst, haben helfen können. Gott habe dies Werk gewirkt, nicht er, der Staub und Asche sey; darum verdiene er nicht den kleinsten Dank, nicht den geringsten Lohn.“ — Wer ihm aber dennoch Geld aufdringen wollte, dem verwies er's hart und ernstlich, denn die Gnade Gottes sey nicht mit Gelde zu kaufen, und wenn der Dankschuldige dem, welchem der Dank gebühre, auf diese Art bezahlen wolle, so solle er an den Armen ein gutes Werk thun. Mancherley Namen gab man diesem merkwürdigen Mann, — der gewöhnlichste war: der fremde Mann, aber am richtigsten, sagt der Erzähler, könnte man ihn ein getreues Werkzeug des allmächtigen Gottes nennen. Natürlich fehlte es auch nicht an solchen, die diesen besondern Mann verunglimpften, und Schmähungen über ihn nahm der Altonaer Courantier — wahrscheinlich

ein

ein damaliges Zeitungsblatt — auf. Aber gegen diese Angriffe hat seine Unschuld selbst das Husumer Consistorium in einer eigenen Schutzschrift vertheidigt, welche wörtlich so lautet:

„Wir Verordnete des Consistorii allhier in Husum bekennen hiemit: Demnach bis dahero ein unterschiedliches, und fast wider einander laufendes Gerücht von Herrn Johann Thamssen, sonsten den sogenannten fremden Mann, der sich der Kranken Genesung durch sein Gebet zu Gott angenommen, und der Altonaische Courantier, von einem unwahrhaften Referenten verleitet, ohne Grund und eingeholeten bessern Bericht, sich auf ein Gezeugniß hiesigen Ministerii in Husum in einer ausgesprengten Zeitung berufen, worin er denselben zu seiner höchsten Verkleinerung beschrieben: So tragen wir das Vertrauen zu gemeldetem Courantier, der mit Unwahrheit verleitet, er werde sich christlich und bedachtsam selbst zu corrigiren wissen.

Wir müssen bekennen, nachdem er vom 10ten December vorigen bis Majum dieses laufenden Jahrs sich bey uns incognito aufgehalten, und wir seine Lehre, Leben und Wandel fleißig untersuchet, nicht anders verspüren können, dann daß er ein verständiger, Gottesfürchtiger Mann sey, der seine Zeit mit Beten, und Lesen in der Bibel, in des seligen Johann Arnds, Johann Hallens, Mollers und anderer gottseligen Theologen geistreicher Schriften zubringet, auch weitern Verdruß zu evitiren, auf freundliche Erinnerung, solcher berufener Curen sich bescheidentlich eine zeithero enthalten; haben auch nicht erfahren können, daß er einigen verdächtigen Anhang gesuchet, sondern still und eingezogen gelebet. Dahero wir dieses zu christlicher

licher Rettung seiner und der Seinigen Ehren, und der Wahrheit zu Steuer attestiren wollen; unser Hand und Pittschaft. Gegeben in Husum den 11ten Maji Anno 1681."

Magr. Martinus Holmer (L. S.)
Magr. Simon Rechelius (L. S.)
Magr. Petrus Nicolai (L. S.)

Concordare hunc Extractum cum supra dicto suo mihi exhibito Originali attestor requisitus

Nicolaus Wohnraw,
Not. Caes. publ.
(L. S.)

Die erste Veranlassung, daß Thamssen in Husum Wunderkuren verrichtete, gab die Wirthinn, bey der er logierte. Sie hatte gehört, daß er für das Fieber guten Rath wüßte, und empfahl ihm eine kranke Wittwe, die vom dreytägigen Fieber schon ganz ausgezehrt war, und bisher durch kein Mittel hatte geheilt werden können. Thamssen nahm sich der Kranken an, und schickte Gebete für ihre Genesung zu Gott, und diese erfolgte in wenig Tagen. Er empfahl ihr, Niemandem etwas zu sagen, aber sie that die inständigsten Bitten für einen Mann aus ihrer Freundschaft, daß er auch ihn durch sein Gebet vom dreytägigen Fieber heilen möchte. Er gab ihren Bitten nach, der Kranke mußte zu ihm kommen, und er legte ihm nun folgende Fragen vor: Ob er herzliches Leid trüge über seine begangenen Sünden, womit er den Gott der Liebe beleidigt hätte, und ob er den ernstlichen Vorsatz fassen wollte, hinfort nicht mehr zu sündigen? — Ob er von Herzen glaube, daß der gekreuzigte Jesus Christus, der eingebohrne

Sohn

Sohn Gottes, ihn durch sein theures Blut von allen Sünden gereinigt, und allein aus Gnaden, durch sein Leiden und Sterben, ihm die ewige Seligkeit erworben? — Ob er den festen Glauben habe, daß dieser sein Seligmacher mächtig genug sey, ihn auch von seiner leiblichen Krankheit zu befreyen, wenn es Ihm also wohlgefällig sey? — Nachdem der Kranke diese Fragen mit Ja beantwortet hatte, wünschte ihm der Mann Gottes, daß er im Namen Jesu Christi, des eingebohrnen Sohns Gottes, durch Seine Gnade und Barmherzigkeit und durch Seine allmächtige Kraft, zum Lobe Seines herrlichen Namens, von der Krankheit genesen möchte. Dann empfahl er ihm ernstlich, sich fest im Gebet zu Gott zu halten, und wenn er gesund geworden, Ihn für Seine Gnade dankend zu loben und zu ehren, und fleißig die Armen zu bedenken. Nun wurde der Kranke nach Haus zurück gebracht, und am vierten Tage erschien er, völlig genesen, wieder bey Thamssen, ihm für seine Hülfe zu danken. Aber dieser wies, wie gewöhnlich, seinen Dank zurück; gehe hin, sagte er, und danke aus allen Kräften dem allmächtigen Gott für deine Gesundheit, denn Er allein hat dich, ohne irgend menschliches Zuthun, barmherziglich errettet. Gehe hin, und sage Keinem, was dir widerfahren ist.

Das versprach der Mann, aber hielt sein Versprechen nicht. Denn noch denselben Tag kam die Frau seines Nachbarn zu Thamssen, und klagte ihm mit vielen Thränen, daß ihr Mann schon seit 14 Tagen nach ihrer Hochzeit elendiglich am dreytägigen Fieber darniederläge; er möge doch auch ihm helfen. Auch war schon eine andere Frau, die zwey Tage nach einander das Fieber hatte und einen Zwischentag frey davon war,

mit

mit ihrem gleichfalls kranken Kinde bey ihm. Das wehmüthige Jammern der Klagenden rührte sein Herz, und er bestellte sie mit dem kranken Mann auf den folgenden Tag zu sich. Als sie kamen, prüfte er auch ihren Glauben, wünschte auch ihnen im Namen Jesu die göttliche Hülfe, und empfahl ihnen Stillschweigen, wenn sie die Hülfe erfahren hätten. Das Kind wurde kurz darauf völlig gesund, auch der Mann und die Frau fiengen von Stund an sich zu bessern an, aber ihre gänzliche Herstellung erfolgte noch nicht sogleich.

An demselben Tage, da er diese Kranken entlassen hatte, wurde zu ihm ein etwa zehnjähriges Mädchen gebracht, das, Vater- und Mutterlos, von seiner Mutter Schwester aufgezogen worden war. Seit mehr als fünf Jahren pflegte dies Kind alle Abend dick aufzuschwellen, mußte dann entkleidet und zu Bett gebracht werden, und lag hier fast eine Stunde wie ganz todt. Zugleich schwoll ihm mit wachsendem Monde die rechte Seite nebst dem Arm und der Hand so hoch auf, daß sie wohl viermal dicker war, als die linke Seite. Mit abnehmendem Monde sank die rechte Seite wieder allmählig, aber dann schwoll ebenso, und zu gleicher Dicke, die linke bis zum Neumond. Mehrere Aerzte hatten an dem Mädchen kurirt, aber alle hatten es aufgegeben, die ihnen unbekannte Krankheit zu heilen. Voll Mitleid blickte Thamssen auf die arme Kranke, und wünschte ihr im Namen Jesu Christi, daß sie durch Seine allmächtige Kraft genesen möchte. Zugleich empfahl er ihr eignes eifriges und anhaltendes Gebet, und entließ sie. Die Hülfe erfolgte gleich denselben Tag, denn am folgenden Morgen ließ des Mädchens Tante dem Wunderarzt sagen, daß das alle Abend sich einstellende Aufschwellen gestern Abend ausgeblieben wäre, und nach

vier

vier Tagen kam sie selbst, und berichtete, daß es gar nicht wieder gekommen; sie hoffe nun auch, daß das monatliche Schwellen der rechten und linken Seite auch aufhören werde. Wirklich geschahe das, und das unheilbar gewesene Kind wurde völlig wieder gesund. Dank und Belohnung wies der Gottes-Mann, wie immer, zurück, und ermahnte dagegen ernstlich die Frau, ihrer Schwester Kind in der Furcht Gottes und zu Seiner Ehre zu erziehen, und dem Kinde den wunderbaren Beweis der göttlichen Gnade und Allmacht fest ins Gedächtniß zu prägen.

Darauf kamen drey Dienstmägde zu ihm, von denen die eine mehrere Jahre mit der fallenden Sucht, die andern seit geraumer Zeit mit dem dreytägigen Fieber behaftet gewesen waren, und baten ihn mit Thränen, daß er den allmächtigen Gott um ihre Genesung anrufen möchte. Er fragte nach ihrem Glauben an den Heiland, wie bey den andern, wünschte ihnen, wie gewöhnlich, im Namen Jesu Christi Genesung, und sie wurden kurz darauf alle drey gesund.

Größer war schon die Zahl der Hülfsbedürftigen, die sich am folgenden Tage bey ihm einfanden, nemlich außer zehn Fieberkranken kam ein mit Engbrüstigkeit behafteter Mann, der seit anderthalb Jahren Herzklopfen hatte und alle Morgen Blut auswarf, und zugleich mit ihm seine Frau, die seit vier Jahren geschwollen und so elend geworden war, daß sie fast nichts mehr genießen konnte; ferner ein Mädchen von zwölf Jahren, das nach zwey hineingeschlagenen Apostemen unerträgliche Schmerzen in allen Gliedern bekommen hatte, so daß es Tag und Nacht nicht ruhen konnte; endlich eine Magd, die anderthalb Jahre blind gewesen war. Thamssen verfuhr

mit

mit ihnen, wie mit allen; die Fieberkranken wurden alle gesund, der eine sogleich, die andern später, nur von zweyen lief kein Bericht über ihre Genesung ein. Der Engbrüstige, mit Herzklopfen und Blutauswerfen Geplagte, begann sich von Stund an etwas zu bessern, und seine Frau, die wegen Schwachheit zu ihm hatte müssen gefahren werden, konnte schon am folgenden Sonntag wieder in die Kirche gehen. Das zwölfjährige Mädchen genas in wenig Tagen, und die blind gewordene Magd konnte schon am vierten Tage das Tageslicht schimmern sehen, und bemerken, wenn jemand zwischen ihr und dem Lichte stand.

Auf das Gerücht von diesen Wunderkuren ward der Zulauf von nah und von fern so groß, daß Thamssen nicht mehr im Stande war, alle Kranken einzeln vor sich kommen zu lassen, sondern ein Theil derselben mußte Namen, Alter, Wohnort, woran und wie lange sie litten, und ihren Wunsch, er möge ein andächtiges Gebet für sie thun, daß sie um Jesu Christi willen gesund würden, — auf einen Zettel schreiben und ihm einschicken. Unter einem Haufen von etlichen Hunderten war ein Mann, der in acht und dreissig Jahren nicht hatte gehen und stehen können, und aus dem Bett und in das Bett war getragen worden; — eine Frau, die achtzehn Jahr taubstumm gewesen; — ein Mann, der fünf Jahr gerast und an Ketten gelegen hatte; und ein anderer, der sieben Jahr blind gewesen. Der Mann, der 38 Jahr das Bett gehütet, genas schon innerhalb drey bis vier Tagen so weit, daß er an Wänden, Stühlen und Bänken sich selbst fortbringen konnte; die Taubstumme redete und hörte in acht Tagen völlig wieder, der Rasende erlangte am vierten Tage seine Vernunft wieder

und

und gieng seitdem allein wieder in die Kirche; der Blinde konnte schon in wenig Stunden das Bley in den Fenstern wieder unterscheiden und bald darauf den Zeiger an der Thurmuhr erkennen. Hoch erfreut über des Allmächtigen wunderbare Hülfe pries und lobte er Seine Gnade laut vor allen Menschen!

Endlich erschien auch ein Jude und suchte für Harthörigkeit und Herzklopfen Hülfe. Thamssen antwortete: ich kann Niemandem helfen! Das widerlegte der Jude mit den vielen Beyspielen der durch ihn Genesenen. — Durch mich? versetzte Thamssen. Nein, nicht durch mich; denn so wenig diese Steine, auf denen ich stehe, helfen können, so wenig kann ich's. Alle die genesen sind, sind es allein durch die allmächtige Kraft Jesu Christi, des wahren lebendigen Sohnes Gottes. Glaubet ihr an diesen auch, so kann auch euch Gnade widerfahren, wenn es Ihm wohlgefällig ist. — Der Jude antwortete, daß er dies schon von einigen Genesenen wohl gehört habe, aber er bäte, daß er ihn doch im Namen Gottes, des Vaters, gesund machen möchte. Thamssen aber suchte ihn mit Sprüchen des alten Testaments und andern klaren Zeugnissen zu überweisen, daß Gott der Vater und Gott der Sohn Eins sey, und mit dem heiligen Geist eine unzertrennliche dreyeinige Gottheit ausmachen; was der Vater thäte, das thäte auch der Sohn, und der eine wirkte nicht ohne den andern, bis in alle Ewigkeit. — Aber dagegen machte der Jude seine Einwendungen, und es kam zwischen ihm und Thamssen zu einer theologischen Disputation. Endlich fragte Thamssen: woran wollet ihr denn euren vergeblich erwarteten Messias erkennen, daß er wahrhaftig der rechte ist? der Jude antwortete: an den Zeichen und Wundern, die er thun wird. Nun

wohlan

wohlan denn, versetzte Thamssen, so will ich an eurer eignen Person durch ein Zeichen beweisen, daß Jesus Christus, den ihr gekreuzigt habt, des allmächtigen Gottes eingebohrner Sohn und der wahre Messias ist, nemlich ich will mich vor Gericht verpflichten, mir beyde Beine zerbrechen zu lassen, wenn ihr den morgenden Tag nicht Gehör und Gesundheit wieder habt, aber ihr müßt versprechen, meinen Herrn und Heiland, den gekreuzigten Jesum, öffentlich als wahrhaften Gott und Messias zu bekennen. Aber das wollte der Jude nicht eingehen, sondern gieng weg und kam nicht wieder, obgleich er um die Erlaubniß gebeten hatte, am folgenden Tage noch einmal zu kommen.

Hierauf kamen nun auch die Geistlichen von Husum zu Thamssen, um selbst zu sehen, wie er so viele und so wunderbare Kuren verrichten könnte. Ihr Amt, sagten sie zu ihm, brächte es mit sich, hiernach sich zu erkundigen, besonders da viele ihrer Beichtkinder verlangten, daß sie für ihre Genesung öffentlich von der Canzel Gott Dank sagen sollten. Jeder dieser Geistlichen prüfte den Wunderarzt besonders, und gerieth mit ihm in weitläufige Unterredungen über die heilige Schrift; jeder verließ ihn in der Ueberzeugung, daß er ein Mann Gottes wäre, und wünschte ihm ferner Gottes Segen und Stärke des Glaubens, damit er die Ehre des Allmächtigen unter den Unglaubigen ausbreite. Sie besuchten ihn seitdem öfter und pflogen mit ihm freundschaftliche Gespräche über die göttliche Wahrheit.

Der Zulauf zu dem wunderthätigen Gottesmann wurde immer stärker, je mehr das Gerücht von seinen Thaten sich ausbreitete, so daß in einer Woche vier

und

und siebenzig Personen Hülfe bey ihm suchten und fanden. Besonders viel hatte die Heilung jenes Rasenden gewirkt. Fast ganz nackt, weil er sich alle Kleider vom Leibe gerissen, auf dem Wagen mit Ketten gebunden und von acht Männern bewacht, war er vor aller Menschen Augen zu Thamssen gebracht worden, und gleich den folgenden Sonntag — am vierten Tage, nachdem er bey Thamssen gewesen, — war er, abermals vor aller Menschen Augen, gesund in der Kirche erschienen, und beym Gottesdienst war von den Geistlichen öffentlich Gott gedankt worden für diesen so herrlichen Beweis Seiner Gnade, damit der Glaube der Schwachen durch diesen Beweis der Glaubenswirkung gestärkt würde. Der Genesene selbst hatte sich am Dienstag darauf auf öffentlichem Markte gezeigt als völlig Genesenen, eine große Menge Volks hatte sich um ihn versammelt, und er hatte mit lauter Stimme ausgerufen: Kommt nur alle herzu, und beschauet an mir sündigem Menschen die großen Wunder des allmächtigen Gottes; an mir armen Sünder könnet ihr klar und augenscheinlich seine herrlichen Werke sehen rc.

Es war natürlich, daß über einen Mann, der ein solches Aufsehen machte, allerley Meynungen unter dem Volke entstehen mußten. Der eine sagte, er wäre Moses, andere nannten ihn einen Propheten, oder auch einen Mann Gottes, noch andere hielten ihn für einen von den Todten aufgestandenen Apostel, der ohne Essen, Trinken, Schlaf und irgend menschliches Bedürfniß leben könnte. Um den Leuten diesen Wahn zu benehmen, aß und trank Thamssen vor aller Augen bey offenstehender Thür seines Zimmers. Andere behaupteten gar, er sey von einem Cometen herab auf den Kirchhof gefallen. Zuletzt verbreitete sich die Sage,

daß

daß er mit jenen Zetteln, auf welchen die Kranken ihren Namen, Wohnort ꝛc. aufzeichnen mußten, Wundersachen verrichtete, und durch ihren Besitz die Herrschaft über die Personen hätte, denen die Zettel gehörten. Daher strömten nun die Krankgewesenen in großer Zahl und ziemlich ungestüm in sein Haus, und forderten die Zettel zurück. Gegen den Andrang dieser Leute erfand er das gute Mittel, daß er den dortigen Rath um seinen Beystand ersuchte und nun alle solche Papiere auf das Rathhaus schickte, daß die Leute sie hier abholten. Doch wurde er dann von Burgermeister und Rath in den freundlichsten Ausdrücken ersucht, theils seiner selbst wegen, theils weil man nicht wüßte, wie die Sache bey Hof würde aufgenommen werden, wenn das Gerücht von seinen Curen dahin gelangte, seine Heilungen eine Zeitlang einzustellen. Hierzu war er dann so willig, daß er den Rath ersuchte, doch den Leuten zu verbieten, daß sie ihn besuchten; er seiner Seits trage ja gar nichts dazu bey, daß so viele zu ihm kämen. Allein der Rath war der Meynung, daß er selbst am füglichsten den so häufigen Besuchen bey ihm Einhalt thun könnte, und auch ein Geistlicher rieth ihm dazu, mit dem Beyfügen, daß wenn er sein von Gott verliehenes Pfund nicht ganz vergraben wolle, er doch wenigstens ganz in der Stille nur an einigen wenigen seine Gnadengabe wirken lassen möchte. Diesen Rath befolgte er, und ließ von nun an nur wenige mehr vor sich.